

Predigt für die Trinitatiszeit (1.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext wird im Lauf der Predigt verlesen.

Wir beten: Herr, unser Gott, wir danken dir, dass du nicht aufhörst zu uns zu sprechen. Und wir bitten dich, dass du uns beim Hören hilfst.
Segne du Reden und Hören.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Jeremia ist ein Prophet, ein Bote Gottes. Er hat von Gott den Auftrag bekommen zu reden. Und das fällt ihm gar nicht leicht. Das lastet manchmal so schwer auf ihm, dass er es kaum aushalten kann. Denn er muss seinen Mitmenschen harte Worte an den Kopf knallen. Die Menschen, mit denen er in Jerusalem zusammenlebt – die er beim Einkaufen trifft, mit denen er sich vielleicht gern mal zum Spieleabend verabreden würde – die Menschen also, mit denen er zusammenlebt, muss er zur Umkehr rufen. Er muss ihnen deutlich sagen, dass wirklich manches zum Himmel stinkt in Jerusalem und Umgebung. Er muss ihnen sagen, dass sie mit ihrem frommen Getue geradewegs in den Untergang marschieren.

Das Schlimmste dabei ist – und das klingt erst einmal merkwürdig –, dass er nicht alleine ist. Es gibt neben ihm noch genug andere Propheten, sogar fest angestellte im Tempel. Aber die reden dem König, dessen Ministern und der breiten Masse nach dem Mund. Und sie lassen sich ihre Prophezeiungen dann üppig bezahlen. Sie reden im Namen Gottes gefährlichen Unsinn. Sie wiegen alle, die es hören wollen, in einer bequemen, aber falschen Sicherheit. Dabei berufen sie sich auf ihre Träume, die so großartig mit ihren eigenen Wünschen nach Einfluss, Bequemlichkeit und Schulterklopfen übereinstimmen.

Wir hören den Predigttext aus dem Jeremiabuch im 23. Kapitel:

- 16** So spricht der Herr Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des Herrn.
- 17** Sie sagen denen, die des Herrn Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen; die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.
- 18** Aber wer hat im Rat des Herrn gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?
- 19** Siehe, es wird ein Wetter des Herrn kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.
- 20** Und des Herrn Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.
- 21** Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie.
- 22** Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.
- 23** Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?
- 24** Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der Herr.
- 25** Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.
- 26** Wie lange soll das noch so weitergehen? Was wollen diese Propheten damit erreichen, dass sie Lügen und selbsterfundene Botschaften verbreiten?
- 27** Sie wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem anderen erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal.
- 28** Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der Herr.

29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Wie bitter ist das, wenn man sich auf Fachleute nicht mehr verlassen kann. Denn das waren sie ja, die anderen Propheten, über die Jeremia sich mit Recht aufregt. Jedenfalls sollten sie Fachleute sein.

Die größte Streitfrage entzündete sich damals gerade an der Politik. Die Großmacht Babylon hatte nach und nach ganz Kleinasien und den Mittelmeerraum hinunter bis nach Ägypten erobert. Die Besatzer kontrollierten somit auch das kleine Land Judäa und seine Nachbarstaaten. Besatzer hat in der Regel niemand gern. Und so kam es zu Überlegungen, wie man sie sich wieder vom Halse schaffen könnte. Die Frage war nun, ob Judäa bei einem Bündnis und Aufstand gegen Babylon mitmachen sollte oder nicht. Dass es gefährlich werden würde, war jedem klar. Möglich wäre anschließend eine starke Abhängigkeit von Ägypten oder auch der völlige Untergang – aber eben auch die Freiheit. Da damals noch niemand Religion und Politik voneinander trennte, wurden selbstverständlich auch die Propheten gefragt. Man wollte wissen, ob Gott für oder gegen das Bündnis wäre.

Die meisten Propheten sprechen sich für ein Bündnis aus. Sie lassen sich anstecken von der vorherrschenden Meinung und der nationalen Begeisterung. Sie reden den Mächtigen und Wichtigen im Land nach dem Mund. Nur eine Minderheit warnt eindringlich vor militärischen Abenteuern. – Und beide Seiten berufen sich dabei auf Gott.

Jeremia macht sich keine Freunde, nicht am Königshof und auch nicht im Volk. Seine Visionen, die Stimme, die zu ihm spricht, will kaum einer hören. Aber seine Worte haben sich erfüllt. Er ist eben kein Nörgler oder Panikmacher, sondern ein Prophet, der Gottes Strafgericht ankündigen muss. Das Bündnis gegen Babylon hatte fürchterliche Folgen und führte schließlich zur Katastrophe der völligen Niederlage und des Exils weit weg von der Heimat.

Das wissen wir natürlich erst im Nachhinein. Ob wir auf Jeremias harte Worte oder die beruhigenden Reden der anderen gehört hätten, kann man nur vermuten.

All diese Theologen nehmen für sich in Anspruch, den Willen Gottes weiterzugeben. Da fällt die Entscheidung schwer, wem man glauben soll. Es ist bitter, wenn die Fachleute sich nicht einig sind. Da braucht es eindeutige Kriterien, an denen man sich orientieren kann. In Jeremias Predigt sind einige zu finden:

1. Jeremia verweist auf den Lebenswandel der anderen, der falschen Propheten. Der ist verräterisch, denn was sie sagen und was sie tun, passt nicht zusammen. Daran kann man sehen, wie wenig der Wille Gottes für sie wirklich zählt.

2. Jeremia wirft ihnen vor, dass sie keine unabhängigen Beobachter sind. Tatsächlich sind sie in auffälliger Weise einer Meinung mit ihren Auftraggebern. Sie sagen, was man hören will, was gut ankommt.

3. Jeremia stellt bei ihnen mangelnde Professionalität fest. Sie setzen sich nicht wirklich dem Wort Gottes aus, das „Felsen zerschmeißt“ und in einem brennen kann wie Feuer. Sie ringen nicht um die Wahrheit. Sie deuten lieber ihre Träume, ihre Wunschträume.

Im Nachhinein können wir feststellen, dass Jeremia genau den wunden Punkt trifft. Im Auftrag Gottes entlarvt er die falschen Propheten und sagt Gottes Willen an. Im Nachhinein ist das klar zu erkennen. Und die aufgezählten Kriterien sind auch heute noch gut geeignet, um in Streitfragen zu urteilen. Dass Lehre und Leben übereinstimmt, dass nicht nur den Leuten nach dem Mund geredet wird, dass man sich Gottes Wort aussetzt – das sind wichtige Voraussetzungen. Nur ist das leider nicht immer offensichtlich. Da kann zum Beispiel jemand in einem langen und schmerzhaften Prozess zu der festen Überzeugung gelangen, dass die laute Mehrheit doch Recht hat. Und man wird auch nicht immer einen Jeremia bei sich haben, auf dessen Urteil man sich verlassen kann.

Wir werden als Christen nicht darum herumkommen, uns selbst eine Meinung zu bilden. Schon Jeremia ruft jedem Einzelnen zu, sich nicht einlullen zu lassen, sondern aufmerksam zuzuhören und zu urteilen. Später appelliert Paulus in einem Brief an die Selbstverantwortung der Gemeindeglieder in Korinth. Wir kommen nicht darum herum, selbst zu hören und zu entscheiden. Immerhin sind wir seit unserer

Taufe auch Kinder Gottes – Söhne und Töchter Gottes. Da sollten wir doch auch Verantwortung übernehmen können.

Die Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist genau so entstanden, dass einzelne Christen sehr wach zugehört und Verantwortung übernommen haben. Dazu gäbe es viele Geschichten zu erzählen. Lasst uns beispielhaft die Entstehung der ostfriesischen Gemeinde in Hesel anhören. Anfang der 1930er Jahre wurde im Nachbarort Bagband die Pfarrstelle neu besetzt. Der neue Pfarrer stand den Deutschen Christen nahe. Die Deutschen Christen waren eine rassistische, streng antisemitische Strömung in der Deutschen Evangelischen Kirche. Sie wollten die Ideologie des Nationalsozialismus in die Kirche hineinbringen, und das ist ihnen leider auch an manchen Stellen gelungen. In Ostfriesland war nun dieser neue Pfarrer. In einer seiner Predigten sagte er, dass er das, was hier den Juden gesagt sei, nicht vor einer Versammlung von erweckten Deutschen wiederholen könne. Und damit strich er ganze Passagen der Bibel einfach weg. Im Anschluss stellten zwei Gemeindeglieder ihren Pfarrer zur Rede und fragten ihn, ob sie das richtig verstanden hätten. Leider hatten sie alles richtig verstanden. Da entgegneten die beiden, dass sie das anders gelernt hätten. Ihren Pfarrer beeindruckte das wenig. Er blieb bei seiner Meinung. Einige Gespräche später traten diese Gemeindeglieder und mit ihnen viele andere aus der Gemeinde aus und schlossen sich einer der lutherischen Freikirchen an.

Zwei Landwirte, einfache Menschen, haben wach zugehört und mitgedacht. Und dann haben sie nicht großartig losgepoltert und auch nicht hintenherum Stimmung gemacht. Mutig sind sie der Respektsperson, dem neuen Pfarrer, gegenübergetreten. Sie haben erst einmal das Gespräch gesucht und versucht, eventuelle Missverständnisse zu klären. Als es nichts mehr zu klären gab und sie eindeutig festgestellt hatten, dass dieser Irrlehrer nicht ihr Seelsorger sein konnte, haben sie die damals nötige Konsequenz gezogen: Sie sind gegangen.

Es ist bitter, wenn man sich auf Fachleute nicht mehr verlassen kann. Aber das kann vorkommen. Darum ist es gut und wichtig, dass wir Christen in unserem Glauben unterrichtet sind. Und es ist gut und wichtig, dass wir uns dem, was Gott uns zu

sagen hat, immer wieder neu aussetzen. Denn Jeremia, Paulus, die Bauern aus Ostfriesland und wir hier haben die gleiche Kraftquelle: das Wort Gottes.

Das Wort Gottes ist nicht nur klare Wegweisung, die uns hilft, den eigenen Weg zu finden. Es ist wie Feuer, wie ein Felsen zerschmeißender Hammer. Dieses Wort bewirkt Veränderungen bei uns und allen anderen Menschen, die sich dem Wort Gottes aussetzen. Es ist auch Hoffnung weckende Verheißung, die uns auf das Ziel ausrichtet. Es ist auch befreiende Erlösung, die uns auf dem Weg und bei allen Entscheidungen Kraft gibt. Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, hilf uns dabei, dein Wort wach zu hören und in unserem Herzen zu behalten. Hilf uns dabei, zwischen wahren und falschen Propheten zu unterscheiden. Hilf uns dabei, deinen Willen zu erkennen und zu bekennen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

vor der Predigt:	Wach auf, du Geist der ersten Zeugen	ELKG 216,1-4 / EG 241,1-4
nach der Predigt:	Herr Zebaoth, dein heilig Wort	ELKG 459 /
	Du führst uns hinaus ins Weite	CoSi III 561 /
	Herr, du bist mein Leben	CoSi III 562 /

Verfasser: P. Henning Scharff
Bergstr. 17
34576 Homberg/Efze
Tel.: 0 56 81 / 14 79
E-Mail: scharff@selk.de

Fürbittengebet

Herr, unser Gott, lieber Vater im Himmel,
wir danken dir, dass du in deinem Wort zu uns gekommen bist.
Herr, wir bitten dich, dass deine Kirche dein Wort überall auf der Welt verbreitet.
Hilf bei uns und weltweit beim Reden und Hören.

Herr, unser Gott,
wir denken an Menschen, die nicht wissen, wohin mit ihrem Zorn über das Unrecht
und die Unaufrichtigkeit.
Hilf ihnen heraus aus der Spirale von Wut und Bitterkeit.
Hilf uns, ihnen zuzuhören und mit ihnen neue, bessere Wege zu erkunden.

Herr, unser Gott,
wir denken an Menschen, die sich verkauft haben an andere „Götter“.
Hilf ihnen heraus; lass sie die Freiheit deiner Kinder schmecken.
Hilf uns, sie hinzuweisen auf dich ohne Besserwisserei und Überheblichkeit.

Herr, unser Gott,
wir denken an Menschen, die in deinem Namen aufstehen gegen das Unrecht.
Hilf ihnen, dass deine Liebe sie dabei leitet.
Hilf uns, sie zu unterstützen, wo es uns möglich ist.

Herr, unser Gott,
wir denken an Menschen, denen es schlecht geht, weil sie krank oder einsam sind.
Hilf ihnen zu erkennen, dass du sie begleitest.
Hilf uns, ihr Leid wahr- und ernstzunehmen.

Herr, dreieiniger Gott,
wir loben und preisen dich, jetzt und allezeit.
Amen.